

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 15

Rubrik: Zeitspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

menhang nicht vergessen, der zwischen unserm geringen Erfolg und dem Geisteszustand der Grosszahl der Menschen besteht, und die Einsicht in diesen Zusammenhang wird uns doch zeigen, dass der geringe Erfolg nicht einzig durch die Unzulänglichkeit unserer Tätigkeit bedingt ist.

E. Brauchlin.

Zeitspiegel.

Obschon der Zeitspiegel eine knappe Uebersicht über die *aktuellen* kulturpolitischen Ereignisse vermitteln soll, so kann es der Berichterstatter nicht unterlassen, daran zu erinnern, dass heute vor 20 Jahren das grösste Völkermorden, das die Welt je erlebte, seinen Anfang nahm. Obschon sich die Menschheit von diesem Schlag vielleicht nie erholen wird, sind gegenwärtig schon wieder Kräfte am Werke, die auf einen neuen Krieg hinarbeiten. Nationalsozialismus, Faschismus und Klerikalismus, die in unsrem östlichen und südlichen Nachbarstaaten die Politik ausmachen, beruhen alle auf dem Prinzip der Macht und Gewalt und stellen deshalb eine permanente Kriegsgefahr dar. An uns Freidenkern ist es, nicht nur dafür zu sorgen, dass in unsrem Heimatland diese Regierungssysteme, die alle den Tod aller Freiheit, vor allem der Geistesfreiheit darstellen und eine gesunde Vorwärtsentwicklung verunmöglichen, von der Leitung unseres Staatswesens ausgeschlossen bleiben, sondern gerade der heutige tiefernste und traurige Gedenktag des Ausbruchs des Weltkrieges soll uns anspornen, mitzuhelfen, dass alle jene Kräfte geweckt werden, die fähig sind, unsere Menschenbrüder, die in Deutschland, Oesterreich und Italien Opfer der Gewaltregierungen sind, von ihren Fesseln zu befreien, dass sie wieder als Menschen unter Menschen leben können. — Damit gehen wir über zum eigentlichen Zeitspiegel.

Schweiz.

Obschon die Geschäftsprüfungskommission mit der Erledigung des Postulates Müller durch den Bundesrat nicht einverstanden war, hat sich im Parlament keine Stimme mehr gegen unsere F. V. S. erhoben. Trotzdem wird natürlich hinter den parlamentarischen Kulissen eifrig weiter gearbeitet gegen die sog. «Gottlosenorganisationen». Bereits scheinen, wie aus verschiedenen Presseäusserungen zu schliessen ist, protestantische Kreise und «liberale» Katholiken bereit zu sein, um des religiösen Friedens willen, für die Streichung der konfessionellen Ausnahmearikel in der Bundesverfassung einzustehen. Wir werden auf diesen Punkt anlässlich eines Vortrages über die Bestrebungen zur Totalrevision der Bundesverfassung später ausführlich zu sprechen kommen, möchten aber jetzt schon unserer Ueberzeugung klar Ausdruck geben, dass nach unserer festen Ueberzeugung eine Aufhebung der sog. Ausnahmearikel den religiösen Frieden gefährden würde. Es gibt *keinen* unpolitischen Katholizismus. Diejenigen, die als Katholiken parteipolitisch nicht der katholischen Volkspartei angehören, werden von der Kirche nie als vollwertige Katholiken anerkannt. Wenn die Jungkonserватiven des Oberwallis sich eine selbständige politische Organisation gegeben haben, deren Ideal eine Politik ist, «die aufbaut auf der Grundlage katholischer Weltanschauung und schweizerisch-demokratischer Gesinnung», so ist dies letztere ein blosster theoretischer Lockvogel, wie er in so manchem Parteiprogramm enthalten ist, der nie praktische Wirklichkeit werden kann. Katholische Weltanschauung heisst Einstehen für die Verwirklichung der politischen und wirtschaftlichen Forderungen des Vatikans. Diese römischen Richtlinien werden aber — das liegt schon im Wesen der katholischen Kirche — nie irgend welchen Zusammenhang haben mit demokratischer Gesinnung, denn Autokratie und Demokratie sind und bleiben Gegensätze. Wer den politischen Katholizismus «auf die Hörner nimmt», der greift zugleich die Kirche und damit auch den katholischen Glauben an. Das freisinnige «Oltener Tagblatt» kann dies bezeugen.

Da wirkliche Demokratie nur in der Freiheit bestehen kann und der kirchliche und politische Katholizismus durch unsern Kampf für die Erhaltung und den Ausbau unserer verfassungsmässigen Freiheiten am meisten eine Hemmung seiner ureigenen Tätigkeit befürchten muss, ist es verständlich, wenn katholische Spaltenverbände wie der «Schweizerische Volksverein» sich recht intensiv mit der Freidenkerbewegung und ihren Organisationen beschäftigen. Mangels genauer Orientierung oder um den eigenen Misserfolg zu verstecken, wird aber den «Gläubigen» vielfach ein ganz falsches Bild der «Gottlosenbewegung» vermittelt. So irrt sich Dr. Stark, der Sekretär des Apostolischen Instituts des Volksvereins (ob bewusst oder unbewusst mache er mit seinem christlichen Gewissen selbst aus), wenn er meint, dass die katholischen Proteste die Tätigkeit unserer F. V. S. gehemmt hätten. Recht hat er indessen, wenn er in seinem Vortrag «Ueber die Gottlosenbewegung in der Schweiz» weiter zugeibt, «dass sich aber neuerdings die Anzeichen für eine regere Betätigung mehrern». «Zu bedauern ist, dass von Seite der Bundesanwaltschaft nur gegen die weniger aggressive freigeistige Vereinigung, nicht aber gegen die proletarischen Freidenker etwas unternommen wurde», so tönt es weiter in diesem Vortrag, der anlässlich einer Wallfahrt zum 1000jährigen Kloster Einsiedeln gehalten wurde. Hier wird nun trotz der Heiligkeit des Ortes bewusst gelogen. Die Bundesanwaltschaft hat nämlich nichts gegen die F. V. S. unternommen. Weil wir zu unserer Sache, weil es eine gute ist, auch offen stehen dürfen, haben wir von uns aus dem Justizdepartement alle Auskünfte über unsere Bewegung gegeben und auch mit Dokumenten belegt. Mit der Bundesanwaltschaft hatten wir nichts zu tun, da für den Bundesrat «keine Verlassung für weitere gesetzgeberische oder administrative Massnahmen» vorlagen. Ein wichtiger Bestandteil des Schweiz. Volksvereins bildet der «Schweizerische Studentenverein», der Verband sämtlicher katholischer Studentenverbindungen. Die Monatschrift dieses Vereins hat sich schon von Amtes wegen auch mit den Freidenkern zu beschäftigen, die auch hier wie in der übrigen kath. Presse aus taktischen Hetzgründen «Gottlose» genannt werden. So erschien im Heft Nr. 7 vom 15. März ein Artikel «Les sans-Dieu», der sich hauptsächlich mit dem Organisatorischen der F. V. S. und besonders ausführlich mit dem «Proletarischen Freidenkerverband» beschäftigt. Nur schade, können wir den für uns teilweise neuen und unbekannten Angaben über den P. F. V. nicht trauen, nachdem wir bei der F. V. S. einen Mitgliederbestand von 12.000 angegeben finden. Da die proletarischen Freidenker 600 Mitglieder stark sein sollen, so soll wohl der Gläubige mit 12,600 Konfessionslosen in der Schweiz rechnen. Dass diese Rechnung nicht stimmt, hat vor einiger Zeit die Tagespresse verraten, die anhand der offiziellen Statistik die Zahl von 43.000 ausdrücklich Konfessionslosen in der Schweiz angibt. Diese Zahl ist allerdings klein, wenn wir zurückdenken an die gewaltigen Freidenkerverbände Deutschlands und Oesterreichs, die alle Hunderttausende von Mitgliedern zählen und wenn wir wissen, dass beispielsweise in der Tschechoslowakei die Bekenntnislosen 5,8 Prozent der Bevölkerung ausmachen und in Holland gar 14, 42 Prozent.

Ausland.

Das *Deutschland* des dritten Reichs bietet in weltanschaulicher Beziehung ein wildes Durcheinander. Das Ziel der nationalsozialistischen Gleichschaltung, eine «Deutsche Nationalkirche», der jeder Deutsche angehören soll, scheint immer noch in weiter Ferne und wird nach unserer Ueberzeugung nie erreicht werden. Ueberzeugung kann nur in der Freiheit gedeihen und es gibt wohl keinen Menschen, dessen Ueberzeugung genau mit derjenigen eines andern übereinstimmt. Angelerte kirchliche Dogmen haben nichts mit eigener Ueberzeugung gemein.

Für den Deutschen soll es nach dem Wunsche der Regierung nur *ein* Dogma geben, nämlich das politische Dogma des Natio-

nalsozialismus. Es ist deshalb zu verstehen, dass die dogmengenstarre katholische Kirche der grösste Feind des nationalsozialistischen Staates ist, trotz Konkordat. Der Katholizismus ist von der Politik nie zu trennen, trotzdem die kath. Kirche im Konkordat mit Deutschland den Schein erweckt, dass dies möglich sei. «Der Mythos des 20. Jahrhunderts» von Rosenberg, wohl eines der meistgelesenen Bücher in Deutschland, besonders seit es den vatikanischen Index ziert, hat aber den politischen Männern des «braunen» Deutschland zu grosse Klarheit auch über die politische Rolle der römischen Kirche verschafft, als dass der Staat, der auf dem Rasse- und Blutdogma fußt, die politische Gefahr der kath. Kirche leicht nehmen kann. Hitler und seine von seiner Blutjustiz verschont gebliebenen «Freunde» fürchten sich nicht vor der Glaubensmacht der römischen Kirche, sondern vor ihrer jahrhundertenalten politischen Macht, die dank eines klug ausgedachten und durch die Tradition «geheiligten» Dogmensystems von ahnungslosen Gläubigen selbst geschaffen wurde und heute durch sie auch gehalten werden kann. Bei der evangelischen Kirche, deren weltliche Organisation nie an die römische heranreichte, war es Hitler leicht, die Machthungrigen auf die Seite des von ihm ernannten Landesbischofs zu bringen, da stand nicht Zwang gegen Zwang, sondern hier entschied der tatsächliche Glaube. So schart sich denn nur ein kleines Häuflein «Geistlicher» im Pfarrernotbund zusammen und hofft gläubig auf einen höhern Eingriff zur Rettung des wahren Evangeliums. Unterdessen können aber Reichsbischof Müller und der kommende Kirchendiktator, Ministerialdirektor Jäger, ihrem «Führer» die Gleichschaltung von 22 der früheren 28 Landeskirchen melden. Bald werden alle Landeskirchen in den empfangsbereiten Armen der nationalsozialistisch gleichgeschalteten evangelischen Reichskirche ruhen. Ob dadurch der ersehnte «innere Zusammenhang zwischen der Dynamik des Nationalsozialismus und der Dynamik des evangelischen Christentums» als Lösung des Problems Staat und Kirche erreicht werden wird, ist sehr fraglich, denn außer der katholischen Kirche steht die immer mächtiger werdende, von der Regierung protegierte sog. «neuheidnische Bewegung» noch ausserhalb des «Dings». Zu dieser Bewegung gehören nicht nur die auf das Blut- und Rassendogma schwören Anhänger Rosenbergs, sondern alle Atheisten, z. B. auch der bekannte Redaktor der früheren «Geistesfreiheit», Kramer.

Wie weit in Oesterreich durch die neuesten politischen Ereignisse auch die kulturpolitische Lage sich ändern wird, ist heute noch nicht zu beurteilen. Sicher ist, dass Bundeskanzler Dollfuss, als der eigentliche Gründer des österreichischen katholischen Ständestaates zu betrachten ist. Er war einer der eifrigsten Befürworter des Konkordates mit dem Vatikan, über das ausführlich an anderer Stelle berichtet wird. Er war einer der hauptsächlichsten Förderer der neuen österreichischen Verfassung, die einen einwandfreien Sieg des römischen Katholizismus über den Staat darstellt. Glaubens- und Gewissensfreiheit, Pressefreiheit etc. bilden leblose künstliche Zierblumen in diesem vatikanischen Garten. Niemand pflegt sie und niemand beachtet sie.

Soweit ist in Italien trotz der Lateran-Verträge der frühere Freidenker Mussolini nicht gegangen. Im offiziösen «Popolo d'Italia» wird der Versuch der Kirche, Einfluss auf die Gestaltung der Lehrbücher der italienischen Mittelschulen auszuüben, deutlich heimgeschickt, mit den Worten: «Der Staat dulde keine indirekte Einmischung in seinen Machtbereich, sonst müssten Geschichte, Wissenschaft und Philosophie sich wieder nach den christlichen und katholischen Dogmen richten, wie in den fernen Jahrhunderten traurigen Angedenkens. Indessen sei in Italien einfach die Hoffnung unsinnig, dass die Kirche wieder beherrschen und leiten könne».

In Spanien ist die Heimat des katholischen Pressetages, der mit «Gebet, Propaganda und Kollekte» gefeiert wird. Glänzender könnte sich die Kirche selbst nicht charakterisieren als mit diesen drei Schlagworten, die wirklich das ganze Programm enthalten: Geschäft! Bei dieser Aufgabe der kath.

Presse ist es nicht verwunderlich, wenn die katholischen «Neue Berner Nachrichten» mit Wehmut konstatieren: «Man darf, ohne fehlzugehen, annehmen, dass die Gesamtheit der Katholiken mehr neutrale und glaubensfeindliche Zeitungen hält, als katholische.» Da stand der grosse *Freidenkerkongress in Barcelona* unter einem zugkräftigeren Motto. Die obersten Instanzen der spanischen Regierung waren vertreten und alle bedeutenden freiheitlichen Weltverbände sandten Glückwunschedressen. Der Höhepunkt bildete die Grundsteinlegung zum Ferrerdenkmal in einem Arbeiterviertel, bei der die Tochter Ferrers der «Internationale», besonders den BelgIern in bewegten Worten dankte für alles, was für ihren unschuldig hingerichteten Vater getan wurde. Sobald wir im Besitze eines offiziellen Berichtes über die grosse Tagung sein werden, werden wir ausführlich darüber berichten. Für heute genüge die Mitteilung, dass Gesinnungsfreund Max Sievers eine Wiederwahl als Sekretär ablehnte und Fräulein Pardon zur Sekretärin gewählt wurde. *R. Staiger.*

Verschiedenes.

Das Romanmanuskript im Lektorat.

Wissen Sie schon, dass der angesehene Buchverlag fast täglich einige Romanmanuskripte zur Herausgabe angeboten bekommt? Wissen Sie auch, dass von diesen angebotenen Manuskripten fast 99 Prozent der Ablehnung verfallen? Und von dem einen Prozent überdauern nur wenig Bücher ihre Zeit! Wie die Prüfung solcher Romanmanuskripte vorgenommen wird, zeigt in anschaulicher Weise das Juliheft der Büchergilde. Mit dem Roman «So lebt der Mensch» von André Malraux setzt sich die Gildenzeitschrift auf fünf Seiten auseinander. 14 Illustrationen, die nach eigenen Fotos von Gerd Rieger hergestellt wurden, ergänzen den instruktiven Artikel. Auch sonst enthält das Juliheft der Büchergilde interessante Ausführungen. Eine lesenswerte Zeitschrift, die die Mitglieder der Büchergilde kostenlos erhalten.

Katholische Volksschule in Pilsen,

Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird in Pilsen im Frauenkloster die erste Klasse einer katholischen Privatschule eröffnet werden. Die katholische Volkspartei beabsichtigte schon vor geraumer Zeit, eine solche Schule zu schaffen, doch hatte damals die zuständige Bezirksbehörde die Bewilligung hierzu nicht erteilt. Gegen den abweisenden Beschluss brachte die Partei den Rekurs ein, und nunmehr wurde die Errichtung der Klasse — unter Berufung auf die Bestimmungen des Gesetzes von 1868 (!) — bewilligt.

Sittliche Entrüstung über ein Grabdenkmal.

Aus Wien wird gemeldet. Um das Grabdenkmal der Sängerin Selma Halban-Kurz ist ein heftiger Kampf entbrannt. Das Grabmal stellt eine fast nackte Frauengestalt dar, die trauernd auf dem Grabdeckel liegt. Da sich in der Nähe das Grab von Dr. Seipel befindet, sollen einige Friedhofbesucher Anstoß genommen haben. Daher wurde die Frauengestalt vorläufig mit grauer Sackleinwand verhüllt. Man merkt auch an solchen Einzelheiten, wie die politische Reaktion sich auswirkt. In dem Masse als Menschlichkeit und Moral im politischen Leben verleugnet werden, ist man bemüht, wenigstens nach aussen hin Sittlichkeit zu markieren. Die doppelte christliche Moral ist das Sinnbild einer klerikofaschistischen Regierung, die in der Verfassung behauptet, dass alle Macht im Staate nicht vom Volke, sondern von Gott ausgeht.

H.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 6. August, 1934.

Präsidentenkonferenz: Sonntag, den 2. September, in Luzern. Traktanaden, Lokal und Beginn werden mittelst Rundschreiben bekannt gegeben.

Ortsgruppen.

BERN. Der Vorstand hat beschlossen, im Laufe des Monats August für die Ortsgruppe einen *Ausflug mit Postauto* zu organisieren. Das Ausflugsziel und der Zeitpunkt werden in spezieller Einladung rechtzeitig bekannt gegeben.

Nächste Bücherausgabe: Mittwoch, den 1. August, von 7 bis 8 Uhr abends im Hotel Bubenberg, 1. Stock, Zimmer Nr. 2.

BIEL. Donnerstag, den 9. August, Vortrag von Sekretär Staiger über «Freidenkerum und Öffentlichkeit», abends 8 Uhr im Volkshaus.

Redaktionsschluss für Nr. 16 des «Freidenker»: Donnerstag, den 9. August, mittags.